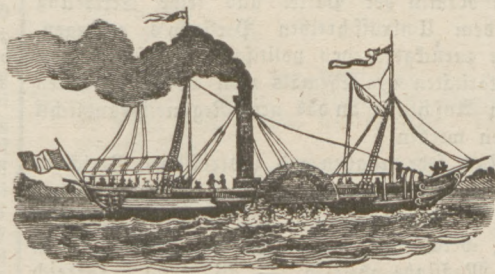


# Danziger Dampfboot.

№ 295.

Sonnabend, den 15. December.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1860.

30ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portefaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Dießige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

## Telegraphische Depeschen.

(Voss's Telegraphisches Bureau.)

Turin, Freitag, 14. December.

Seit drei Tagen sind die Feindseligkeiten gegen Gaëta eingestellt worden. Man hofft, daß die gemachten diplomatischen Schritte von Erfolg sein werden.

Wien, Freitag, 14. December.

Heute Mittag hat sich der Minister des Innern, Graf Goluchowski von den Beamten seines Ministeriums verabschiedet. Herr v. Schmerling übernimmt morgen das Staatsministerium. — Dr. Berger, der Verteidiger Richter's, hat heute Appellation angemeldet.

Paris, Freitag, 14. December.

Der heutige „Moniteur“ meldet, daß die Kaiserin im besten Wohlbefinden eingetroffen sei.

## Was wird die Folge sein?

Frankreich beschäftigt sich gegenwärtig mit seiner innern Politik und scheint sich wenig um das zu bekümmern, was außerhalb seiner Grenzen vorgeht. Es ist dies aber eben nur Schein. Gerade die Art und Weise, wie es sich mit sich selber beschäftigt, liefert den unzweideutigsten Beweis dafür, daß es Pläne im Schilde führt, welche auf das Ausland gerichtet sind, daß es sich auf neue kriegerische Unternehmungen vorbereitet. Der Kaiser spielt gegen das Volk den Liberalen, Versigny sucht die Presse mit der Regierung zu befreundeten und ihren Vertretern die trüben Erinnerungen an erlittene Unbill aus dem Gedächtnis zu reißen, während er ihnen die Tage der Zukunft golden und rosig auszumalen sucht, so daß es fast den Anschein gewinnt, als solle das goldne Zeitalter der französischen Zeitungsschreiber beginnen und an Stelle des Schwerterkampfes der Federstreit auf die Tagesordnung geschrieben werden. Dabei aber wird auch eifrig an die Vervollkommenung und Vermehrung der Kanonen gedacht, dabei werden Schwerter geschliffen und das Land- und Seehcer vergrößert.

Zugleich wird mit aller möglichen Schlaueit um die Freundschaft Englands geworben. Was ist der Grund von alledem? Die Friedensliebe des Kaisers, deren er sich selber so oft und gerne rühmt, gewiß nicht; auch ebenso wenig seine väterliche Sorge für die große Nation. Unserer Ansicht nach sind die jetzt in Ungarn herrschenden Unruhen oder was dasselbe sagen will — Ungarn selbst — der Grund der neuen politischen Vorgänge in Frankreich. Es wird nämlich erzählt, Kossuth habe dem Prinzen Napoleon die Krone von Ungarn angeboten, und der Prinz sei, da er in Italien leer ausgegangen, gar nicht abgeneigt, sie zu nehmen. Dagegen aber ist der jetzige Besitzer derselben, nämlich der Kaiser von Oesterreich, sehr ernst gesonnen, sie zu behalten.

Es wird die Krone Ungarns diesem also erst entziffen werden müssen, ehe Kossuth im Stande ist, sie zu verschicken. Wer anders nun wäre mächtiger und bereitwilliger, den Adler Oesterreichs zu rupfen, als Louis Napoleon? Er ist ganz der Mann, der dies Geschäft mit dem größten Geschick zu verrichten vermag, sobald ihm England nur ruhig zusieht und ihm nicht in's Handwerk fällt. Denn zum französischen Volke wird er sagen: Frankreichs tapfere Heere sind dazu berufen den unterdrückten Völkern die Freiheit zu geben! — Und zu sich selbst spricht er wohl: Wenn einem,

durch meine Gewalt befreiten Volke noch ein Prinz meines Hauses als König mit in den Kauf gegeben wird, so darf das als etwas ganz Natürliches angesehen werden und Niemand wird Widerspruch erheben. Dem ist jedoch nicht so. Jedermann sieht ein, daß wenn sich Napoleon noch neben dem mächtigen Italien einen Bundesgenossen, wie das Königreich Ungarn, verschafft, in seiner Person eine solche Gewalt personifiziert sein würde, in welcher man alle Schrecken des Erdtheils erblicken müßte, daß er sich dann zum Tyrannen von ganz Europa gemacht hätte und Alles ihm zu Füßen liegen müßte. Daraus erhellt zur Genüge, daß Napoleons beabsichtigte neue Kriegsunternehmung unzweifelhaft eine Coalition gegen ihn zur Folge haben wird, in welcher England nicht fehlen kann.

## K u n d s c h a u.

Berlin, 12. Dec. Die Vorbereitungen zur Befestigung der Preussischen Ostseeküste sind, soweit dieselben nicht schon in Ausführung gesetzt worden, sicherem Vernahmen nach nunmehr völlig abgeschlossen, und werden die betreffenden Arbeiten mit dem nächsten Frühjahr ihren Anfang nehmen. Um die Kräfte nicht zu zersplittern, sollen übrigens, wie verlautet, die unmittelbaren Befestigungen vorläufig nur auf die wichtigsten Seeplätze beschränkt werden, welche alle ohnehin Festungen sind, und deren Werke deshalb nur nach der Wasserseite noch verstärkt zu werden brauchen. Bei Königsberg dürfen die Anlagen hierzu durch die von vornherein auf die Seebefestigung mit berechneten neueren Festungsbauten als der Vollendung nahe bezeichnet werden, weniger ist dies hingegen bei Danzig und Stettin der Fall, wo die verhältnismäßig nur schwachen Vorwerke beider festen Plätze, Weichselmünde und Swinemünde, noch bedeutender Erweiterungen bedürfen, um gegen einen ersten Angriff von der Seeseite gesichert zu erscheinen. Colberg ist durch die vorliegenden Dünen gegen die See ziemlich geschützt, die größten Anstrengungen jedoch fordert Stralsund, dessen Befestigungen, als der bei der älteren Kriegsführung zum wenigsten ausgefestigten Preussischen Festung, früher ziemlich vernachlässigt worden sind, und das durch die ihm vorliegende, zur Zeit noch beinahe ganz schutzlose Insel Rügen gerade zum meisten bedroht erscheint. Die Umwandlung des Zasmunder Boddens auf Rügen zu einem Kriegshafen verspricht hierin für die Zukunft eine gänzliche Aenderung herbeizuführen und werden die für die Küstenbefestigung außerdem projectirten Eisenbahnlinien, wie die damit in Verbindung stehende weitere Ausdehnung der eigentlichen Befestigungsanlagen der Preussischen Küste späterhin jeden falls eine verhältnismäßig große Sicherheit gewähren. Es bestätigt sich übrigens aus den in dem Preussischen „Soldatenfreund“ abgedruckten Ordres für die im vorigen Herbst bei Wittenstock stattgehabten Manöver, daß denselben theilweise die Idee einer größeren feindlichen Landung an der Ostseeküste zu Grunde gelegt war. Leider ist die Befestigung der Preussischen Küste allein aber noch nicht geeignet, einer solchen Gefahr die Spitze abzubreaken, sondern erst die schnelle Erledigung der Küstenbefestigungsfrage am Bundestage könnte hierin eine durchgreifende Aenderung bewirken. Ohne die Erhebung Rendsburgs zur Bundesfestung und die Einschließung Holsteins in diesen Befestigungsplan würde der Preussisch-Deutsche Küstenschutz nach dieser

Richtung hin noch immer eine bedenkliche Lücke besitzen.

— England hat den Vorschlag Hannovers angenommen, daß bei Ablösung des Stadter Solles die Repartition der dritten Million, welche die übrigen betreffenden Staaten außer England und Hamburg aufzubringen haben, nach der Flagge stattfinden soll.

— Bei den Hofsagden in dem Leshinger Forst sind mehr als 30 Säue abgefangen und über 300 Stück Damwild erlegt worden. Die Jagden wurden jedoch durch Regen und Schnee sehr beeinträchtigt.

— Vor einigen Jahren kamen hier vielfache Schwindeleien mit sogenannten faulen Hypotheken vor, die bei Käufern von Häusern und Gütern an Zahlungsstatt gegeben waren. In der Regel lauteten die Hypotheken auf Grundbesitz, der zur Subhastation stand, wobei die Hypotheken ausfielen; Umstände, die den Verkäufern und Empfängern der Documente verschwiegen worden waren. Obschon man die Schwindler kannte, war ihnen dennoch die Wissenschaft schwer zu beweisen. In einigen Fällen ist dies indeß nun eclatant gelungen, so daß kürzlich die Verhaftung dieser Schwindler, ziemlich wohlhabender und bisher unbescholtener Männer, erfolgt ist. Es sind nicht concessionierte Kommissäre, die sich mit Häuser- und Güter Ankäufen befassen. Sie nannten sich bald Hausbesitzer, bald Particuliers und waren höchst elegant eingerichtet.

(M. J. Berlin.)

— Unterm 13. Nov. ist an 226 jüdische Synagogengemeinden von den Herren Justizminister, Cultusminister und Minister des Innern ein Bescheid ergangen. Sein Inhalt besteht wesentlich in Folgendem: Die Ausübung der ständischen Rechte und der Verwaltung des Ortschulzenamts durch Juden sei bereits durch Ministerialerlasse vom 16. Febr. v. J. und 3. Febr. d. J. geregelt. Auch in Betreff der Zulassung der Juden zu öffentlichen Aemtern, insbesondere zu den richterlichen, administrativen und Lehramtern, so wie zu denen im Baufach, halte die Staatsregierung allein die Artikel 4, 12, 14 der Verfassung für maßgebend und sei daher ein Erlaß des Handelsministers vom 6. Okt. 1852 in Betreff der Zulassung jüdischer Eleven zum Feldmesserexamen außer Kraft gesetzt. Der jüdischen Brauung civilrechtlichen Effect beizulegen, sei gegen das Gesetz. Jüdischen Strafgefangenen sollen jüdische Seelforger und das Halten ihrer hohen Feiertage gestattet werden. Der Befreiung jüdischer Cultusbeamten von Kommunalabgaben stehe kein Gesetz zur Seite. Die Reform der jüdischen Cidesleistung werde behufs ihrer Regulirung im Wege der Gesetzgebung in Erwägung gezogen werden. Als Hospitanten dürften jüdische Lehrer auch jetzt schon an dem Unterrichte in den Seminarien Theil nehmen, außerdem stände den Juden die Errichtung besonderer jüdischer Seminarien frei, die thunlichst gefördert werden würde. Die Juden zur Theilnahme an den Religionsunterrichts-Einrichtungen in Synagogengemeinden zu zwingen, sei ein dem Artikel 15 der Verfassung widersprechender, mithin unzulässiger Eingriff des Staats in die inneren Angelegenheiten jüdischer Religionsgesellschaften.

Hamburg, 7. Dez. Im Laufe der vorigen Woche hat sich nach dem Vorgange anderer Städte auch hier ein Zweigverein gebildet, um Beiträge zum Stein-Denkmal entgegenzunehmen. Es steht zu erwarten, daß der feurige Ausruf, als dessen Verfasser wir Professor Rögidi zu erkennen glauben, um so größere Theilnehmung an dem Denkmal für Karl von Stein gerade in unseren Mauern erwecken wird, je schwerer Hamburg unter dem Drucke der Fremdherrschaft gelitten.

Kurhessen. Kassel, 11. Dec. In der Rede, womit in der denkwürdigen Sitzung der zweiten Kammer am 8ten d. der Regierungs-Commissar



v. Dehn-Rothfeller von der Annahme der Aus-  
schußanträge abzumachen unternahm, kam u. A.  
auch ein die Stellung Preußens berührender Passus  
vor. Die Kammer — sagte Herr v. Dehn-Roth-  
feller — möge sich nur ja nicht zu stark auf  
Preußen verlassen, da dieses in der nächsten Zeit  
genug mit sich selbst zu thun bekommen werde. —  
In Folge der Auflösung der zweiten Kammer ist  
am 10. d. die erste Kammer vertagt worden, nach-  
dem dieselbe zuvor in einer vertraulichen Sitzung  
gemäß dem § 128 der Verfassungs-Urkunde drei  
Mitglieder zu einer ständigen Commission gewählt  
hatte, welche rücksichtlich der über die Verfassungs-  
Urkunde entstandenen Zweifel sich an die hohe Bun-  
desversammlung zu wenden hat.

Dresden, 5. Dez. Heute ist aus Dresden  
eine von mehr als hundert geachteten Männern  
aus allen Ständen unterzeichnete Adresse an die  
Vertreter des lutherischen Volkes abgegangen. Sie  
enthält nur den Zuruf: „Hoch!“

Und könnt ihr nicht das Ziel erstreben,  
So tretet in das Volk zurück!  
Daß ihr dem Rechte nichts vergebet,  
Sei euer lohnend stolzes Glück.

Nürnberg, 8. Dezbr. Gestern feierten wir  
hier das 25jährige Bestehen der Ludwigs-Eisenbahn  
(Nürnberg-Fürth), der ersten deutschen Eisenbahn,  
welche mit Dampf betrieben wurde. Sehr viele  
deutsche Eisenbahnen hatten Abgeordnete zu dieser  
Feierlichkeit gesandt.

Stuttgart, 8. Dec. In der Trauerrede,  
welche der Oberhofprediger v. Grüneisen in Gegen-  
wart des ganzen Hofes dem Herzog Paul, bekannt-  
lich einen als Weltreisenden und Naturforscher ge-  
feierten Prinzen, hielt, äußerte derselbe u. A.: Es  
sei nicht zu verwundern, wenn ein Mann, wie dieser,  
der alle Welttheile durchwandert und so viel Wunder-  
bares gesehen habe, auch in seiner Sprache das Maß  
des Gewöhnlichen überschritten und die Linie der  
Erwartung nicht eingehalten habe. Zu beklagen sei  
es aber, daß ein Mann, der so Vieles auf dem  
Gebiete der Natur erforscht, den Weg nicht gefunden  
habe, der zum Reich der Gnade und Erbarmung  
führe. Hätte man nur ein Zeugniß dafür, daß er  
vor seinem Tode den Weg zum Leben gefunden habe.  
— Zuletzt empfahl der Oberhofprediger die Seele  
des Herzogs mit allen ihren Schläfen der Barm-  
herzigkeit Gottes.

Frankfurt, 5. Dez. In diesem Jahre sind  
in den benachbarten Spielhöllen-Bädern auffallend  
viele Selbstmorde von Fremden, die sich dort zu  
Grunde gerichtet, vorgekommen. Bekanntlich stehen  
an derlei Orten Behörden, Einwohner und Spiel-  
hausdirektion in festem Bunde, um derlei Katastro-  
phen geheim zu halten. Ein seit vier Wochen in  
der „Westendhalle“ logirender reicher Gutsbesitzer  
aus Posen, welcher während dieser Zeit circa  
100,000 Fl. in Homburg und Wiesbaden verspielt  
hatte, machte am letzten Sonntage auf seinem  
Zimmer seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein  
freiwilliges Ende. — Auf Requisition wurde in  
voriger Woche in Bad Nauheim ein Reisender  
eines rheinischen Handlungshauses, Namens Heinrich  
Mayer aus Lübeck, verhaftet, welcher seinem Prin-  
zipale eine bedeutende Summe unterschlagen und  
dieselbe an der Bank verspielt hatte u. c.

Wien. Vor Kurzem noch brachte der „Pozor“ eine  
vom 17. Nov. datirte Korrespondenz von der mon-  
tenegrinischen Grenze, worin versichert wurde, in  
Cernagora sei Alles ruhig, überall herrsche noch  
eine unbeschreibliche Trauer wegen des unglücklichen  
Todesfalles des ritterlichen Fürsten Danilo, im  
ganzen Fürstenthume höre man weder ein Lied er-  
schallen, noch einen Ton der „Gusle“; alle Geschäfte  
gingen übrigens ihren gewöhnlichen Gang; Jeder-  
mann sei der Regierung ergeben, und man möge  
den Berichten „gewisser deutscher Zeitungen“ von  
angeblichen auf barbarische Weise vollzogenen Todes-  
urtheilen u. s. w. keinen Glauben beimessen. Aus  
derselben Korrespondenz entnimmt der „Wanderer“,  
daß kurz vorher im Küstenlande auch ein falsches  
Gerücht von einer Verwundung des Fürsten Nikola  
verbreitet war. — Diesen Mittheilungen fügt der  
„Wanderer“ seinerseits hinzu: „Wie uns aber von  
Personen mitgetheilt wird, welche in diesem Falle  
unternichtet sein könnten, seien in Montenegro bereits  
Anruhen ausgebrochen, so daß sich der Fürst flüchten  
müßte. Ebenso wird von einem Aufstande von  
30,000 Bauern in der Moldau und Walachei er-  
zählt, der sich gegen den Fürsten Rusa gerichtet und  
mit der Bewegung in Montenegro im Zusammen-  
hange zu stehen scheine. Da uns jedoch von Ort  
und Stelle weder über die eine, noch über die andere  
Nachricht direkte bestätigende Nachrichten zugekom-

men, wollen wir diese eben mitgetheilten vorläufig  
nur als Gerüchte aufnehmen.“

Paris, 7. Decbr. Die Broschüren-Industrie  
schlägt vollständig aus dem Landkartenfache in den  
Parlamentarismus um. Die bedeutendste Erschei-  
nung ist die heute erschienene: die parlamentarische  
Regierung und das Decret vom 24. Novbr., von  
Vreos-Pardol, welchem die Ehre einer gerichtlichen  
Verurtheilung zu Theil geworden war, als er vor  
Monaten die vom Grafen d'Haussonville organisierte  
orleanistische und parlamentarische Agitation mit  
einer Broschüre begonnen hat. Er spricht auch  
heute im Namen der Partei und seine Erklärung  
kommt dem Umlaufschreiben Persigny's entgegen,  
worin die zurückgezogenen politischen Persönlichkeiten  
und Autoritäten von ehemals zum Wiederauftreten  
und zum Anschlusse an das neue Regime freundlichst  
eingeladen werden.

Nach sehr genauen und zuverlässigen Berichten  
aus Paris und Turin werden Verbindungen zwischen  
Frankreich, Italien und den Donau-Fürstenthümern  
erhalten, welche auf kriegerische Vorbereitungen im  
größten Maßstabe abzielen. — Während Frankreich  
für sich allein wie nie zuvor gerüstet dasteht, giebt  
es mit vollen Händen Waffen und Munition un-  
ausgesetzt an Sardinien ab, und dieses wiederum  
versorgt die Donaufürstenthümer mit Kriegsmaterial  
aller Art.

Stockholm, 5. Dec. Im amtlichen Theile  
der gestrigen Nummer der „Posttidning“ werden  
drei, vom Reichstage angenommene und vom Könige  
unterm 23. Oct. sancionirte Gesetze veröffentlicht.  
Das erste betrifft die Eintheilung des höchsten  
Gerichts in zwei Abtheilungen, das zweite die Ver-  
änderung in den bisherigen Bestimmungen über die  
fremden Glaubensbekenner und deren Religions-  
übungen, das dritte endlich die Modification der  
bisher geltenden Gesetze über die Verantwortlichkeit  
derjenigen, welche von der lutherischen Staatskirche  
zu Irrelehren übertreten oder dieselben verbreiten.

Petersburg, 5. Dez. Die Beratungen der  
Commission für die Boden-Credit-Banken werden  
mit großem Eifer fortgesetzt. Neuerdings hat die  
Commission die sehr erprießliche Maßregel getroffen,  
zu den Beratungen über die einzelnen Banprojecte  
sowohl Bevollmächtigte der Entrepreneurs als Ver-  
trauensmänner seitens der Grundbesitzer heranzuziehen.

Asien. Ueber die Einnahme Peking's durch  
die Engländer und Franzosen bringt der Lloyd-Dampfer  
„Pluto“ in der Ueberlandpost aus Schanghai den  
20. Okt. folgende Mittheilungen: Peking wurde  
am 13. Okt. von den Allirten besetzt. Am 6ten  
lagerte die britische Heeresabtheilung ungefähr eine  
Meile von dem nordöstlichen Thore der Hauptstadt  
des himmlischen Reiches. Die Franzosen dagegen  
griffen den Kaiserlichen Sommerpalast an, der nur  
von 300 Eunuchen und 40 Mann Soldaten be-  
macht war, von wels letzteren bloß 20 Gewehre  
hatten. Diese Besatzung leistete schwachen Wider-  
stand, worauf die Franzosen vom Palaste Besitz  
nahmen und denselben plünderten. Was man nicht  
als gute Beute fortschleppen konnte, wurde zerstört.  
— Am 12. Okt. waren alle Vorbereitungen zu dem  
Angriffe auf Peking getroffen; die Chinesen ließen  
es aber nicht dazu kommen und übergaben die Stadt.  
Die Besatzung derselben wird auf 60—70,000 Mann  
angeschlagen. Der Kaiser soll sich mit dreizehn  
Weibern nach seinem Palaste Jehol in die Tartarei  
geflüchtet haben. Die tartarische Armee ist gänzlich  
unsichtbar geworden und wahrscheinlich mit dem  
Kaiser in die Tartarei marschirt. Man hofft, es  
werde, unter materiellen Garantien, ein Ueberein-  
kommen zu Stande kommen, ehe die Truppen Peking  
verlassen müssen, um Winterquartiere in Tientsin zu  
beziehen, wie der englische Oberbefehlshaber es für  
nothwendig hält.

### Locales und Provinzielles.

Danzig, 15. Dezember.

Nach den neuesten Nachrichten ist Sr. Majestät  
Dampf-Korvette „Arcona“, Kommandant Capitain  
zur See Sundewall, am 4. Sept. c. Jeddow Bay  
angekommen. Sr. Majestät Fregatte „Thetis“,  
Kommandant Capitain zur See Zachmann, einige  
Tage später.

Herr Dr. Häser hat mit dem heutigen Tage im  
Hause Altstäd. Graben No. 103 eine, von dem Königl.  
Ministerio der Medicinal-Angelegenheiten concessionierte  
„Privat-Heil-Anstalt für chirurgische Kranke“ eröffnet.  
Dieselbe ist auf die zweckentsprechendste Weise eingerichtet  
und wird von Herrn Dr. Häser, der sich schon als  
erster Assistenz-Arzt der chirurgischen Abtheilung im hiesigen  
städtischen Lazareth, unter Prof. Dr. Wagner, einen  
geachteten Namen bei der hiesigen Bevölkerung erworben,  
geleitet werden. Herr Dr. Wahr wird ebenfalls an der  
Anstalt thätig sein.

Das Vocal- und Instrumental-Concert des Herrn  
Brühlmann, welches derselbe unter Mitwirkung der Herren  
Winkelmann, Griebel und Rösicke auf heute Abend  
angekündigt hatte, wird wegen des Concerts des Herrn  
Dreyföck im Theater bis auf Montag hinausge-  
schoben werden, an diesem Tage aber bestimmt stattfinden.

Gestern Abend ging bei mäßig besetztem Hause die  
„Waise von London“ über die Bühne unseres Stadt-  
Theaters. Die Titelrolle gab eine neu engagirte Schau-  
spielerin, Frä. Lisch, mit Gewandtheit und Leben und  
erndete wohlverdienten Beifall; auch Herr Rösicke  
als Lord Rochester wurde für die Eleganz und Sicherheit  
seines Spiels mit Beifall ausgezeichnet.

In Gallatz, unweit der Sulinamündung, besteht  
eine große Fleischpödelungs-Anstalt, welche einer englischen  
Gesellschaft gehört, die das Schlachtvieh größtentheils  
aus Ungarn bezieht. Da diese Gesellschaft sich eines sonst  
vortheilhaften Rufes erfreut und das Fleisch zu billigen  
Preisen liefert, fand sich die Marine-Verwaltung bewogen,  
im Frühjahr dieses Jahres zur Ausrüstung der in Dienst  
gestellten Fahrzeuge auch eine Quantität Pödelfleisch ver-  
suchsweise von dort zu beziehen. Es hat sich nach dem  
Urtheil der Consumenten jedoch ergeben, daß das bisher  
im Inlande, zuletzt aus der hiesigen renommirten Pödelungs-  
Anstalt von Hendl, Soermans & Soen bezogene  
Pödelungsfleisch kräftiger ist und namentlich nachdem durch  
die hier angewendete Pressmethode die Bluttheile aus dem  
Fleisch nachhaltiger entfernt werden, dasselbe besser conser-  
virt und die Salzlake reiner erhalten wird, wodurch das  
Fleisch ein zartes appetitliches Ansehen behält.

Die Erlaubniß zur Aufstellung von Badebuden am  
Seestrande von Weichselmünde ist neuerdings auf die  
Dauer von 6 Jahren an Herrn Fuhr verpachtet worden  
und beabsichtigt der neue Unternehmer statt der bisherigen  
elenden Baracken neue comfortable eingerichtete Badebuden  
aufzustellen. Nicht mit Unrecht haben fremde Badegäste  
über die bisherige Unbequemlichkeit derselben sich beklagt,  
wie auch über die sonstigen Mängel, welche in der Be-  
dienung und Einrichtung des so stark frequentirten Bade-  
platzes zu finden waren, abgesehen davon, daß das beim  
Antritt der vorigen Pachtung octroyirte Project Weichsel-  
münde mit dem Badeplatze durch eine Pferdebahn zu ver-  
binden, den langen sandigen Weg für Fußgänger fest zu  
legen und durch eine Baumpflanzung schattig zu machen,  
ganz unerfüllt geblieben ist. Hoffen wir, daß der neue  
Pächter es sich angelegen sein lassen wird, den Wünschen  
und gerechten Anforderungen des Publicums mehr Rech-  
nung zu tragen, als dies seither der Fall war.

Heute Morgen nach 3 Uhr wurde die Feuerwehr  
nach der Plappergasse gerufen, woselbst in einem Familien-  
hause der Fußboden eines Zimmers in Brand gerathen  
war, der sehr bald gelöscht wurde.

Heute ist Hr. Consul a. D. Gerlach im 70. Jahre gestorben.

Gestern Abend stürzte ein Arbeiter aus dem  
Klawitter'schen Dock in die Weichsel. Wahrscheinlich  
muß ihn in dem kalten Wasser ein Schlagfluß getroffen  
haben, denn als man ihn nach wenigen Minuten heraus-  
zog, war er bereits todt.

Marienwerder, 13. Dezbr. Infolge einer Auf-  
forderung des hiesigen Königl. Landraths-Amtes findet am  
25. des künftigen Monats in Marienwerder eine Ver-  
sammlung sämmtlicher Elementarlehrer des diesseitigen  
Kreises statt, bei welcher Gelegenheit über die nöthige  
Reorganisation der Lehrer-Wittwen- und Waisen-Unter-  
stützungs-Kasse des Marienwerderer Departements ver-  
handelt werden soll. Ein Theil der Lehrer hat nun be-  
reits in dieser Angelegenheit eine Vorversammlung gehalten,  
um sich über einzelne Propositionen zu verständigen. Es  
wurde allgemein anerkannt, daß eine Erhöhung der bis-  
her an die einzelnen Wittwen gezahlten Unterstützungs-  
Raten von resp. 8 und 12 Thlr. auf mindestens 60 Thlr.  
fürs Jahr nicht nur im Hinweiss auf die Zeitverhältnisse  
als dringend nöthig erscheine, sondern es sprechen auch noch  
Humanitäts-Rücksichten ernst dafür, die Hinterbliebenen  
eines Standes, den der Herr Cultus-Minister v. Beth-  
mann-Hollweg in der letzten Session des Abgeordnetenhauses  
selbst „einen sehr ehrenwerthen“ kennzeichnete, fernerhin  
nicht mehr der materiellen Verkommenheit Preis zu geben.  
Es ist ferner von den Lehrern beschlossen worden, die  
Königl. Regierung dringend zu ersuchen, die alljährlich  
zum Besten der Lehrer-Wittwen- und Waisen-Unter-  
stützungs-Kasse stattfindenden Hauscollecken in Zukunft zu  
stipuliren. Es wurde geltend gemacht, daß bei dieser  
„Bettelei“ weniger Pfennige einkämen, als Stossen und  
Bemerkungen Seitens der „Gebenden“ fielen, die völlig  
nicht geeignet sind, man ihnen doch nicht absprechen — tief zu  
verlegen. Es wurde die Ueberzeugung ausgedrückt, daß  
die Lehrer des ganzen Departements wohl gerne erbötig  
sein dürften, die unbedeutende Collekten-Summe aus ei-  
genen Mitteln aufzubringen. (G. G.)

Königsberg. Zur Ergänzung der in der Königsb.  
p. 3. mitgetheilten Nachricht, daß sich ebenso das Kam-  
mergericht als das Obergericht selbst gegen die Aufhe-  
bung der Revision und Durchführung der Nichtig-  
keitsbeschwerde erklärt haben, können wir aus guter  
Quelle hinzufügen, daß auch das hiesige Tribunal sich in  
durchaus gleichem Sinne ausgesprochen hat. Sonach  
stünden gerade die drei, den Preussischen Königslanden —  
so zu sagen — angehörenden höchsten Gerichtshöfe in  
jener wichtigen Frage einmütig zu einander, und das  
erscheint jedenfalls äußerst bedeutsam.

### Gerichtszeitung.

[Criminal-Gericht.]

[Ein gefundener Regenschirm.] Der  
Arbeiter Ludwig Keffle von hier ist angeklagt, am  
15. Juni d. J. auf einem umgefallenen Wagen einen  
dem Arbeiter Krause gehörigen Regenschirm gefunden zu  
haben. Da nun aber diese Art des Findens unerlaubt  
ist, und der Keffle mit dem bewußten Schirm in der  
Hand von einem Gensd'arm ertrappt wurde, ward er  
unter Anklage gestellt, und vom Herrn Staatsanwalt



beantragt, ihn des Diebstahls für schuldig zu erachten und zu 1 Monat Gefängnis und Unterfagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr zu verurtheilen. Der hohe Gerichtshof nahm jedoch mildernde Umstände an und erkannte gegen ihn auf 14 Tage Gefängnis.

**[Wiederholter Rassen-Diebstahl.]** Der Bursche Joh. Schneemann von hier arbeitete bei einem hiesigen Bäckermeister und fand Gelegenheit, demselben sechs Wochen hindurch fortwährend kleine Summen im Betrage von 5—15 Sgr. zu entwenden. Im Ganzen betrugen die entwendete Summen ca. 18 Thlr. Er war geständig und wurde deshalb mehrerer Diebstähle wegen für schuldig erachtet und zu vier Monaten Gefängnis, Unterfagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte und zur Tragung der Kosten verurtheilt.

**[Grobe Unfug.]** Der Arbeiter Ed. Wahl hier selbst hatte sich mit der Wittve Henrici verlobt und war aus diesem Grunde zu ihr gezogen. Aus gewissen Gründen wurde diese Verlobung aufgehoben. Eines Nachts gegen 12 Uhr kommt der Wahl in angetrunkenem Zustande nach Hause, geht in das Zimmer der Henrici, welches neben dem seinigen lag, und knallt dort hinter einander mehrere Büchsen ab. Die erschreckte Frau glaubt natürlich, daß der Wahl sie erschießen wolle und springt in ihrer Angst im bloßen Hemd zum Fenster hinaus. Wahl setzt aber sein Knallen fort, so, daß eines der Kinder der Henrici vor Angst und Schrecken krank wurde. Auf Grund dieser Vorgänge wurde nun gegen den Arbeiter Ed. Wahl die Anklage wegen groben Unfuges erhoben. Der Thatbestand wurde festgestellt und der Angeklagte zu 2 Thirn. Geldbuße, im Unvermögensfalle zu 2 Tagen Gefängnis verurtheilt.

**[Polizeiconvention.]** Die verehelichte Friederike Friß von hier ist angeklagt, möblierte Zimmer ohne polizeiliche Erlaubnis vermietet zu haben. Die Angeklagte wurde zu 5 Thirn. Geldbuße event. 3 Tagen Gefängnis verurtheilt.

### Vermischtes.

**\*\* Käthchen Renz** — das romantische Käthchen — ist glücklich im Circus Loisset zu Berlin eingetroffen und am Montag mit Blumen und Jubel vom vollen Hause empfangen worden. Der Beifall bei den Leistungen der wackern Künstlerin wollte kein Ende nehmen. Die Vorstellungen im Loissetschen Circus werden immer interessanter. Außer Käthchen Renz, nehmen besonders die beiden Virtuosen - Clowns, Gebrüder Daniels, den reichsten Beifall in Anspruch.

**\*\* Man erzählt,** daß Alexander Dumas bloß die kleine Summe von 578,000 Fr. als Rückstand in Sicilien und Neapel zu bezahlen habe, wo er, zumal in letzterer Stadt, einen größeren Aufwand machte, als der König Victor Emanuel. Die schleunige Abreise Dumas von Neapel soll mit jenem Defizit in direkter Verbindung stehen, um die Nachricht, die in seinem Independenten von einer ihm bevorstehenden Ausweisung veröffentlichte, war nichts weiter als eine kolossale Ente à la Monte-Christo, welche seinen schleunigen Rückzug decken sollte.

### Meteorologische Beobachtungen.

Dec.	Time	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermo- meter im freien Raum	Wind und Wetter.
14	3 1/2	338,36	— 0,7	NRD. frisch, dicke Luft, Schneeböhen.
15	8	338,82	+ 0,2	ND. ruhig, bezogen.
	12			
	1/2	338,97	— 1,5	SED. do., do.,

### Producten-Berichte.

Danzig. Börsen-Verkäufe am 15. December:  
Weizen, 50 Last, 128.29, 128 Spd. fl. 585, 594—600, 127 Spd. fl. 555—564, rother fl. 540, 124.25, 124 Spd. fl. 525—540, 123 Spd. fl. 520—528, 121 Spd. fl. 470.  
Roggen, 6 Last, 125 Spd. fl. 330.  
Gerste, 32 Last, gr. 111.12 Spd. fl. 312, kl. 104.5 Spd. fl. 276, 102 Spd. fl. 258.  
Erbsen w., 45 Last, fl. 300—360.  
Danzig. Bahnpreise am 15. Decbr.:  
Weizen 120—134 Spd. 75—105 Sgr.  
Roggen 110—125 Spd. 42—55 Sgr.  
Erbsen 45—60 Sgr.  
Gerste 100—118 Spd. 40—52 Sgr.  
Hafer 65—80 Spd. 24—30 Sgr.  
Spiritus 21 1/2 Thlr. pr. 8000 % Tr.  
Berlin, 14. Decbr. Weizen loco 72—82 Thlr. pr. 2100 Spd.  
Roggen loco 82.83 Spd. 50 1/2—51 Thlr. pr. 2000 Spd.  
Gerste, große u. kleine 41—47 Thlr. pr. 1750 Spd.  
Hafer loco 25—29 Thlr.  
Erbsen, Koch- und Futterwaare 51—61 Thlr.  
Rübbel loco 11 1/2 Thlr.  
Weinöl loco 11 Thlr.  
Spiritus loco ohne Faß 20 1/4—% Thlr.  
Danzig. 14. Decbr. Weizen hochbunt. 123.28 Spd. 89 1/2—96 Sgr., bunt. 126 Spd. 88 Sgr. roth. 125.126 Spd. 90 Sgr.  
Roggen loco 120.24 Spd. 52—55 Sgr.  
Gerste gr. 103—104 Spd. 45.46 Sgr. kl. 98—99 Spd. 38.40 Sgr.  
Hafer 59—72 Spd. 18—27 1/2 Sgr.  
Erbsen w. 56—64 Sgr., gr. 58.72 Sgr., grüne 70—80 1/2 Sgr.  
Spiritus ohne Faß 22 2/3 Thlr., mit Faß 23 1/2 Thlr.

Stettin, 14. Dec. Weizen loco pr. 85 Spd. 79 Thlr.

Roggen loco pr. 77 Spd. 46 Thlr.  
Gerste loco pr. 70 Spd. 43 Thlr.  
Hafer loco pr. 50 Spd. 26 1/2 Thlr.  
Rübbel loco 11 1/2 Thlr.  
Weinöl loco incl. Faß 11 Thlr.  
Spiritus loco ohne Faß 20 1/2 Thlr.  
Erlangen, 14. Dec. Weizen hochbunt. 117—133 Spd. 70 bis 99 Sgr., bunt. 118—125 Spd. 70—85 Sgr., roth. 124—130 Spd. 81—90 Sgr., abfall. 110 bis 117 Spd. 55—69 Sgr.  
Roggen 119 Spd. 49 1/2 Sgr.  
Gerste gr. 102.110 Spd. 41—50 Sgr.  
Hafer 55—72 Spd. 16—27 Sgr.  
Erbsen w., 53—58 Sgr., graue 50—70 Sgr., grüne 70—75 Sgr.  
Bohnen 60—62 Sgr.  
Weizen 40—50 Sgr.  
Spiritus 21 1/2 Thlr. pr. 8000 % Tr.  
Bromberg, 14. Decbr. Weizen, 122—125 Spd. 64 bis 66 Thlr., 126.128 Spd. 64—66 Thlr., 129.133 Spd. 68—73 Thlr.  
Roggen 118.24 Spd. gesund 41—42 Thlr., 125.28 Spd. 42—43 Thlr.  
Erbsen 36—43 Thlr. pr. 25 Schffl.  
Gerste, gr. 38—44 Thlr., kl. 31—34 Thlr. pr. 25 Schffl.  
Hafer 18—22 Thlr. pr. 26 Schffl.  
Spiritus 20 1/4—21 Thlr. pr. 8000 % Tr.  
Kartoffeln 21 Sgr. der Scheffel.

## Stadt-Theater in Danzig.

Sonntag, den 16. Decbr. (Abonnement suspendu.)  
**Vorlesung Gastdarstellung d. 3 Zwerge**  
Jean Piccolo, Jean Petit u. Kiss Jozsi.  
**Eine Brautsahrt mit Hindernissen.**  
Poffe mit Gesang in 3 Akten.

Hierauf:

## Ein gebildeter Hausknecht.

Poffe mit Gesang in 1 Act von Kalich.  
Montag, den 17. Decbr. (Abonnement suspendu.)  
**Benefiz und vorlesung Gastdarstellung der drei Zwerge.**

## Das Auffinden der Zwerge.

Skizzen aus dem Leben der Zwerge in drei Bildern mit Gesang von Blum. Musik von Binder.

Hierauf:

## Mutter und Kind sind gesund.

Poffe in 1 Act.

Zum Schluß:

## Heymann Levi auf der Alm.

Romische Scene mit Gesang und Tanz.

## Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Anträge zur Versicherung von Gebäuden, Mobilien und Inventarium nehmen an

Herr **J. J. von Kampen** in Danzig, Kalkgasse 6.

„ **E. Waage**, Schulze zu Ohra,

„ Lehrer **E. Scheibe** zu Muggenhahl,

„ Deichsecretair **Frohnert** zu Stüblau,

„ Forstsecretair **Rathke** zu Sobbowitz,

„ **C. W. Meyer** zu Dirschau,

sowie der Unterzeichnete, welcher zur Vollziehung der Policen ermächtigt ist.

Der General-Agent **Alfred Reinick**,  
Hundegasse Nro. 90.

## Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Obige Gesellschaft schließt **Lebens-, Renten- und Begräbnisversicherungs-**Verträge unter den liberalsten Bedingungen, und hat zudem eine

## Kinder-Versorgungs-Kasse

begründet, deren Einrichtung sich allen für das Wohl ihrer Kinder besorgten Eltern auf das Vortheilhafteste empfiehlt.

Prospecte und Antragsformulare werden von den Special-Agenten

Herrn **Ph. E. Kliever**, Langenmarkt No. 4,

„ **J. J. von Kampen**, Kalkgasse No. 6,

„ **Benno Loche**, Hundegasse No. 62,

„ **E. Waage**, Schulzen zu Ohra

sowie auch von dem Unterzeichneten unentgeltlich verabfolgt.

Der Haupt-Agent **Alfred Reinick**,  
Hundegasse No. 90.

## Höchst wichtig für alle Bruchleidende!

Der Unterzeichnete ist nach vielfährigen Versuchen, Proben und Erfahrungen zu der festen Ueberzeugung gelangt, dass noch alle zurücktretenden Unterleibsbrüche, ob der Mensch oder das Uebel noch so alt ist, vollkommen geheilt werden können.

Ich werde nun Jedermann, der sich für diese Sache interessirt, und die Briefe mit Beschreibungen des Uebels an mich frankirt, meine Ansichten und Erfahrungen mit den nöthigen Belehrungen unentgeltlich mittheilen.

Im Weitern bitte ich, auf den Briefen alle und jede Titulatur, als: Dr. Med., Brucharzt, Sanitätsrath, Medizinalrath u. dergl., wie sie so häufig angewendet wird, zu unterlassen.

**Krüsi-Altherr** in Gais,  
Kant. Appenzell i. d. Schweiz.

**NB.** Bei der Expedition d. Bl. sind auch viele 100 Zeugnisse über meine Cur-Methode deponirt, wo dieselben eingesehen werden können.

[[Eingefandt.]]

Und es ereignete sich eines Tages, daß eine Zahl von Sängern, begeistert durch den Eindruck der Kunstleistungen, welche das Königsberger Sängerefest gebracht hatte, zusammentrat, um den Gesang in ihrer Vaterstadt zu heben. Und sie wählten sich einen Meister, welcher Lust hatte, seine Zeit der guten Sache zu opfern, für die er so Manches schon gethan. Darob ergrimmte eine kleine Zahl, denn ihr Wille war nicht der der Menge; und ein kleiner David schleuderte eine große „Herkulessäule“ gegen diesen Mann und wollte beschmutzen die gute Sache durch böse Reden und plumpe Zeitungsartikel. Aber unbeirrt schritt der edle Geist des Fortschrittes über diese hinweg, denn das Gute besiegt stets das Böse! Also laßt es genug sein, denn glaubet, nicht werdet ihr hören und umwerfen das, was mühsam erbaut.

[[Eingefandt.]]

Wie kommt es, daß Keiner der Väter unserer reichen Stadt Danzig den dringlichen Antrag stellt: die Hothorbrücke genügend zu beleuchten? — Man kann bei der jetzigen mangelhaften Beleuchtung und der starken Passage von Fuhrwerken und Fußgängern auf dieser Brücke sehr leicht einen Unfall zu beklagen haben. — Auch die Promenade nach Neugarten ist bei der großen Frequenz dieser belebten Straße viel zu schwach beleuchtet.

[[Eingefandt.]]

Im „Danziger Dampfboot“ No. 289 ist eine Danzigsagung der Bewohner Dirschau an die Stadtverordneten zu Danzig enthalten, welche zwar in herzlichen Worten ausgesprochen, dennoch eine Ironie verwarft, die keinem Leser entgangen sein wird.

Wenn die Bewohner Dirschau, welche sich im wahren Sinne des Wortes freuen, daß Hr. Bürgermeister Wagner in seiner Funktion verbleibt, den Stadtverordneten Danzig's einen Dank abstatten wollten, so würden dieselben ihre Dankagung gewiß so einrichten, daß sie sich selbst nicht compromittirten. Es kann die Einsetzung nur von einer oder mehreren Personen gemacht sein, welche vielleicht aus persönlichen Rücksichten dem Betreffenden einen kleinen Stich beizubringen gedachten, welches jedoch gänzlich fehlgeschlagen ist. Jeder, der unsere städtischen Verhältnisse und deren schwierige Verwaltung kennt, wird es dem Herrn Bürgermeister Wagner nicht verargen, daß er sich um eine Stelle beworben, die ihm für die Zukunft ein sichereres Ayl als in Dirschau in Aussicht stellt; und wenn ihm dies gelungen, hätte man demselben nur Glück dazu wünschen können. Es wäre deshalb den Einsendern zu empfehlen, künftighin ihre Zeit nützlicher zu verwenden.



## Kunst-Anstellung im Saale des grünen Thores.

Die Ausstellung beginnt Sonntag, den 16. Dec. 1860, und wird gegen Ende des Januar 1861 geschlossen. Der Saal ist an Wochentagen von 10 bis 4 Uhr, an Sonn- und Festtagen von 11 bis 4 Uhr geöffnet.

Der Eintrittspreis beträgt 5 Sgr. für jede Person. Kinder unter 10 Jahren werden nicht zugelassen.

Diejenigen verehrten Mitglieder des Vereins, welche noch nicht in den Besitz ihrer Actien und Eintrittskarten gelangt sein sollten, werden ersucht, dieselben im Ausstellungs-Lokal zu lösen, wo auch Anmeldungen neu hinzutretender Mitglieder angenommen und Familientkarten aus gegeben werden.

Die Eintrittskarten sind nur für die Person gültig, auf welche sie ausgestellt sind, und müssen bei jedesmaligem Besuch der Ausstellung an der Kasse vorgezeigt werden.

Danzig, den 15. December 1860.

Der Vorstand des Kunst-Vereins.  
A. v. Duisburg. J. S. Stoddart. C. G. Panzer.

## Hôtel Deutsches Haus.

Nur noch kurze Zeit.

**Reimers'**

anatomisches und ethnologisches  
**MUSEUM**

aus London, bestehend in

500 Präparaten des menschlichen  
Körpers,  
von den ersten Künstlern Europa's  
verfertigt.

Täglich für Herren geöffnet von 10 Uhr  
Morgens bis 8 Uhr Abends.

Entree 5 Sgr.

Freitag von Nachmittag 2 Uhr an  
ausschließlich für Damen. Die Exposition  
der berühmten anatomischen Venus an Damentagen  
von einer Dame.

Es werden nur noch wenige Damen-  
tage stattfinden.

Termin-, Notiz-, Wand- und  
Volks-Kalender, sowie auch Comtoir-  
und alle Arten Haus-Kalender für  
das Jahr 1861, sind in großer Aus-  
wahl vorrätig bei

**S. Unhuth,**  
Langenmarkt No. 10.

## Ganz billige sehr hübsche Bilderbücher

von 1 Sgr., 1½, 2 und 3 Sgr.  
empfehlen in großer Auswahl

**Léon Saunier,**

Buchhandlung

f. deutsche u. ausländische Literatur,  
Langgasse 20, nahe der Post.

In Elbing: Alter Markt 38.

**Förster-Stelle.** — Eine gräfliche  
Herrschaft wünscht einen tüchtigen Forst-  
mann, der auch verheirathet sein könnte, zu  
engagiren. Die Stellung ist eine dauernde,  
mit gutem Gehalt, freier Wohnung, und  
bedeutendem Deputat verbunden. Auftrag  
**H. Winkler in Berlin,**  
alte Jakobsstraße Nr. 17.

Ausschuss-Porzellan sowie eine Partie  
defectes Porzellan empfiehlt zu ganz  
billigen Preisen  
**Wilhelm Sanio,**  
Holzmarkt 26.

**Die billigsten Gesangbücher**  
zu haben bei

**J. L. Preuss,** Portchaisengasse 3.

## WATER OF FLORA.

Fragrancy superior.

Ein neues, sehr erquickendes, auserlesenes Parfüm zum  
Räuchern sowohl als auch für das Riechflacon und das  
Taschentuch.

a Fl. 22½ Sgr.

In dieser Essenz sind alle möglichen Wohlgerüche, als: der angenehme Duft  
der Rose, Reseda, des Veilchens, Oleanders und anderer köstlich athmender Töchter nicht nur  
der heimischen, sondern auch der exotischen, den Urwäldern Brasiliens und der Loui-  
siana einen so paradiesischen Reiz verleihenden Flora, die mannigfaltigen Aroma's des  
Orient und diejenigen die Lüfte so herrlich schwängernden der Orangen- und Mandel-  
haine Spaniens, Hesperiens und Griechenlands zu einem entzückenden Bouquet vereinigt.

Schon beim Oeffnen des Flacons strömt dieses ausgezeichnete Wasser seinen  
so lieblichen wie stärkenden Geruch aus, der noch angenehmer wird, wenn man einige  
Tropfen auf der Hand reibt oder auf heissem Stein oder Metall verdampfen lässt.

**Haupt-Depôt**

bei

**G. A. W. Mayer in Breslau**

und **Strassburg im Elsass.**

In **Danzig** nur allein durch Herrn **R. Th. Gaebel,**  
Fischmarkt No. 26, zu beziehen.

## Concordia.

**Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.**  
Grund-Capital der Gesellschaft: 10,000,000 Thaler.

Die **Concordia** gewährt:

**Lebens-Versicherungen** der verschiedensten Art gegen sehr mäßige Prämien und zu  
liberalen Bedingungen; eine 30 jährige Person entrichtet für je 100 Thaler Capital, zahlbar bei ihrem  
Tode, eine jährliche Prämie von 2 Thlr. 1½ Sgr., eine 40 jährige Person 2 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf. u. s. w.

**Leibrenten**, entweder sofort beginnend, oder bis zum Ablauf einer bestimmten Reihe von  
Jahren aufgeschoben; bei einer sofort beginnenden werden einer 60 jährigen Person 10 Prozent, einer  
70 jährigen über 13 Prozent ihres Capitals als jährliche Leibrente vergütet.

**Passagier-Versicherungen** gegen die Gefahr körperlicher Beschädigung durch Unglücksfälle  
auf Reisen, zu Wasser oder zu Lande; die Prämie für das ganze Jahr beträgt 1 pro Mille.

Die **Kinder-Versorgungs-Kassen** der **Concordia** beruhen auf dem Grundsatz  
der Gegenseitigkeit. Die Ausschüttung der Kassen erfolgt nach Ablauf des 21. Lebensjahres.

Ausführliche Prospective, Tarife, so wie jede gewünschte Auskunft ertheilen:

**F. E. Grothe,**

General-Agent in Danzig, Töpfergasse 3.

und die Agenten:

Kaufmann J. Harder in Dirschau.  
Actuar Baatz in Pr. Stargardt.  
Kaufmann F. Radicke in Mewe.  
Gastwirth C. Weckerle in Neustadt.  
Cantor Heinrichs in Schöneck.  
Kaufmann F. W. Rathke in Schwes.

Steuer-Erheber Briese in Dt. Krone.  
Kaufmann F. A. Prose in Jastrow.  
" Borchard Wolff in M. Friedland.  
Lehrer Schmidt in Gr. Paglau.  
Kaufmann Louis Herrmann in Tuchel.

## A v i s.

Wir erlauben uns einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen,  
daß wir eine



## Weihnachts-Ausstellung



arrangirt haben und empfehlen hierbei insbesondere, zu den billigsten Preisen:

**Sämmtliche Schreib-, Zeichnen-, Mal- und  
Schul-Utensilien,**

als: engl., französische und deutsche Tuschkasten, Reißzeuge, farbige Kreiden, Bleistifte, Stahl-  
federn und Siegelack in eleganten Etuis. Ferner: Zeichnen- und Colorirbücher, Feder-  
kasten, Pennale und Erdgloben etc.

**Feine Lederwaaren**, als: Albums, Schreib-, Zeichnen- und Noten-Mappen, Notiz-  
bücher, Brief- und Visitenkartentaschen, Cigarren-Etuis, Portemonnaies etc.

**Luxuspapiere und Papeterien** verschiedenen Genre's, Briefbogen mit Damen-  
Vornamen.

**Photographien** von Danzig und nach berühmten Kunstblättern etc. Photographie-Albums.

**Bilderbücher**, feine und ordin. Bilderbogen, Modellir-Cartons, elegante Buchzeichen,  
Lampenschirme, Stammbücher, Briefbeschwerer und andere nützliche Gegenstände, die sich  
zu Weihnachts-Geschenken eignen.

**Gebr. Vonbergen, Langgasse 43.,**  
vis a vis dem Rathhause.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich nach vollendetem Bau mein  
Gold- u. Silberwaaren Geschäft wieder in meinem früheren Ladenlokale **Goldschmiedegasse 34.**  
eröffnet habe. Meinen werthgeschätzten Kunden meinen herzlichsten Dank für das mir seit  
5 Jahren geschenkte Vertrauen ausprechend, bitte ich, dasselbe mir auch ferner zu erhalten.  
Danzig, den 13. December 1860. **Carl Sing, Goldarbeiter.**

Hierzu Beilage.



## Der Handschuh im Grabe.

Eine Herzensgeschichte

von

Feodor Wehl.

(Fortsetzung.)

Da die Angelegenheit des unglücklichen Jünglings eine durchaus öffentliche und durch die übertriebensten Gerüchte verunstaltet worden war, so hielt es das Polizeiamt zu B... angemessen, zur Steuer der Wahrheit das von uns mitgetheilte Aktenstück publiciren zu lassen. In dieser Veröffentlichung kam es nun auch Lelia Wilbert vor Augen, die, nachdem sie es eilig durchgesehen, in einen Zustand der wunderbarsten Erregung gerieth. Furchtbar und unerwartet dämmerten Erinnerungen und Eindrücke in ihrem Herzen empor, die es ihr nicht nur vermurthbar, nein, geradezu zur Gewissheit machten, daß sie das junge Mädchen sei, die der unglückliche Jüngling geliebt und um derenwillen er ein so schreckliches Ende gefunden.

Sie war 1788 mit einer kränkenden Tante in A... gewesen und wohl entsann sie sich, dort oft einen jungen, blassen Mann getroffen und begegnet zu haben, der ihr eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken geschienen hatte. Da er sich ihr aber nicht genähert und sie nach kurzem Aufenthalte diesen Badeort auch bald wieder verließ, um ihn mit einem andern, der Tante mehr zusagenden zu vertauschen, so war das Bild desselben in nicht allzu langer Zeit ihrem Gedächtniß wieder verschwunden. Nur draußen in G... als sie die blutige Leiche des unglücklichen Selbstmörders betrachtete, war in ihr etwas wie eine dunkle, ihr selbst unklare Vermuthung aufgestiegen, als müßte sie ihn lebend irgendwo einmal gesehen haben. Darum war sie auch so ergriffen, so gerührt gewesen. Darum hatte sie ein so schmerzliches Mitleiden, so viel Trauer empfunden. Darum vergoß sie so schwere, bittere Thränen an seinem Grabe.

„Ach, nun wurde ihr Alles klar! Und auch, daß er sie nicht gefunden, stimmte, denn sie war eben auf einige Wochen bei der, sich von ihren Leiden erholenden Tante zum Besuch gewesen und erst am Vorabend jener Landpartie zurückgekehrt, die man hauptsächlich unternommen, ihre Heimkunft damit zu feiern.

Hätte diese acht Tage früher stattgefunden, so wäre — Ach Lelia wußte selbst nicht, was geschehen wäre; aber, daß sie ihn geliebt hätte, ihn, der sie so heiß, so innig, so rührend liebte, das schien ihr keinem Zweifel zu unterliegen. Sie dachte zurück, wie sie ihn damals gesehen. Sie erinnerte sich seiner schlanken, edlen Gestalt, seines bleichen, schönen Gesichts, seiner großen, so herzigblickenden Augen — Ach, das Alles war ihr bestimmt, ihr in jeder Faser gewidmet gewesen; und nun! ... Nun lag er draußen auf dem G... schen Kirchhofe, einsam verscharrt an der Mauer, ohne Kreuz, ohne Stein: niemand wußte und fragte darnach, als die müßige Neugier, die wohl gar die Achseln zuckte und lächelte über eine Neigung, die so groß, so tief, so überaus glühend gewesen!

Ach, sie konnte sich nicht fassen; sie konnte das namenlose Elend solcher Gedanken nicht ertragen, ohne in Thränen des bittersten Schmerzes auszubrechen. Was sonst hätte sie auch thun können? Den Leuten ihren traurigen Zusammenhang mit Jean Fernand erklären — nein, das vermochte sie nicht. Sie wollte es in keiner banalen Weise besprochen und erörtert wissen; unangestastet und still sollte es in ihrem Herzen ruhen.

Damit dies geschehen könne, sah sie wohl ein, daß sie ihr Wesen und Benehmen nicht auffallend verändert erscheinen lassen durfte. Sie strengte sich daher an, in Gesellschaft ihr munteres und heiteres Naturell anscheinend beizubehalten. Sie neckte, scherzte und lachte, wie sonst. Aber desto trüber und melancholischer gestaltete sich dafür ihre Einsamkeit. Sie verschloß sich oft allein auf ihrem Zimmer, um dort ganze Nächte mit Seufzen und Weinen zu verbringen.

Diese Anfälle von Trübsinn und Schmerz steigerten sich noch, als ihr endlich gelungen war, Abschriften von den Papieren an sich zu bringen, die man bei der Leiche gefunden hatte. Welches Feuer der Leidenschaft, welche Gluth der Sehnsucht athme-

ten nicht die rührenden Worte dieser beschriebenen Blätter aus! Wie war nicht Alles nur Drang, nur Gedanke nach ihr!

Aus jeder von ihm niedergelegten Aufzeichnung war es, als ränge die Sehnsucht verzweiflungsvoll nach ihr die Hände. „Wo bist Du?“ schrieb er, „Wo weilst Du, Geliebte meines Herzens, die wie ein schöner Traum meiner schlummernden Seele vorüberzog und der ich nun umsonst durch das ganze wache Leben nachjage. Einmal, als ich Dich sah, geschah es unter den Klängen eines beliebten französischen Liedes. So oft ich nun das Lied höre, ergreift mich die Erinnerung so lebhaft an Dich, daß mir ist, als ob ich Dich auf mich zukommen sähe. Ich sehe Deine schlank, so wellenden Ganges daherkommende Gestalt, Dein rosig-lächelndes Antlitz, Dein blondes Lockenhaar, Deine blau erstrahlenden Augen. Ich höre das leise Knistern Deiner Schritte, das sanfte Rauschen Deines Gewandes. Auch ist mir, als ob der süße Athem Deines Mundes mir fächernd die Wangen streife. Und ich sehr, höre, fühle das Alles so lebhaft, so deutlich, daß ich die Arme nach Dir ausstrecke und meine: Dich an mich drücken zu können. ... O, ich Unglücklicher! Soll das Alles nur Traum bleiben? Soll ich nie Dich in Wahrheit begrüßen und umarmen dürfen, Dich, die mein Sein und Wesen bis auf das Letzte und Kleinste in mir ganz erfüllt?“

Eine andere Stelle lautete: „Ich studire jetzt mit Inbrunst die Sprache, welche die Deinige und eine wahrhaft erhabene ist. Mein Lieblingsbuch ist „Werther“ von Goethe, in dem ich so vielfach all mein Denken und Empfinden wunderbar niedergelegt finde. Manche Stellen kann ich ohne Thränen nicht lesen.“

Machte schon alles dies einen erschütternden Eindruck auf Lelia, um wie viel mehr mußten dies die letzten Zeilen mit ihrem enthusiastischen Gelöbniß, daß sein Geist sie ewig und immer umschweben werde, thun!

„O, Du Geliebte meines Herzens,“ lauteten sie, „wo Du auch künftig sein und weilen wirst, mein, von seinem Körper gelöster Geist wird ewig um Dich schweben und mit Sehnsucht der Stunde harren, wo auch Du eintritt, dem Irdischen entrückt, die Fittiche Deiner unsterblichen Seele entfalten wirst, um in die Ewigkeit und das Jenseits hinüber zu eilen. Ach, wann wird sie eintriften, diese Stunde, wann werde ich Dich hinüber geleiten und vor dem Throne unseres himmlischen Vaters Dich mir erbitten dürfen! Zürne dem Tode nicht, Geliebte, wenn er noch mitten in der Fülle, unter den Rosen und Gestirnen der Jugend sich Dir nahen sollte. Ach, er kommt, ein Abgesandter meiner unsterblichen Liebe, meiner ungebildigen Sehnsucht; er kommt, um Dir zu sagen, daß über Dir in der Luft die Seele eines Sterblichen weilt, die vor den Thoren Eden's unselig umherirrt, des Augenblicks harrend, wo sie vereint mit der Deinigen das himmlische Land der Seligen betreten darf! O, fluche mir nicht, der ich mit Inbrunst dem letzten Deiner Seufzer entgegenlaufe. Was ist die Welt und das Leben gegen eine Liebe, wie ich sie empfinde. O komm und fühle sie, so wirst Du lächeln allen Schmerzen des Todes, wie ich ihrer gelächelt!“ (Schluß folgt)

### Angesommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Der Oberst-Lieutenant und Brigadier der 1. Gendarmen-Brigade Hr. v. Garten a. Königsberg. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Kummer-Waldau a. Waldau, Plehn a. Kopitzko, Plehn a. Morozin, Kurtius a. Altjahn und Grolp a. Gattin a. Wilawen. Hr. Kaufmann Aronson a. Königsberg. Fräul. Gadike a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Vamm a. Mählfhausen, Magnus a. Nordhausen, Wolff a. Greifenhagen und Stropp a. Brandenburg. Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Waldow a. Waldowstrenk und Mathes a. Hohencargis.

Schmelzer's Hotel:

Der Kaiserliche Hof-Kapellmeister Hr. Dreyschock a. Prag. Hr. Buchhändler Schölp a. Elbing. Hr. Rentier v. Mandelsloh a. Dresden. Hr. Rittergutsbesitzer v. Mandelsloh a. Kreibitz. Die Hrn. Kaufleute Lange a. Hamburg, Flator a. Königsberg und Doff a. Nordhausen.

Walter's Hotel:

Hr. Schäferei-Director Rötger a. Mecklenburg. Hr. Offizier v. Knoelsdorf a. Berlin. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Pieper a. Puc, Pieper a. Smagin, Rohrbeck a.

Hrn. Gremblin und Schröder a. Gürtland. Die Hrn. Kaufleute Schwarz u. Jacobsohn a. Berlin u. Schröder a. Königsberg.

Hotel de Thorn.

Die Herren Rittergutsbesitzer Schirmitz a. Posen u. Muhl a. Laßkau. Hr. Apotheker Rinneberg a. Berlin. Hr. Buchhändler Stürmer a. Hillwigshausen. Hr. Dekonom Hennig a. Tilsit. Die Herren Kaufleute Besche a. Magdeburg, Hüttenhausen a. Rehme, Werneburg aus Altenplotow.

Deutsches Haus:

Die Herren Gutsbesitzer Schwarz a. Neustadt, v. Laszewski a. Lubahn, v. Zaleski a. Sumblewo u. C. Krause a. Jenowwo. Frau Gutsbesitzerin v. Zaleski a. Popploh. Frau Freischulzin Krause u. Hofbesitzer Hiller a. Damerau. Hr. Kaufm. Leopold a. Sagan. Hr. Inspector Hoffmann a. Wittow und Hr. Vergolder Schwendler a. Halle a. S.

Als vorzügliches Weihnachts-Geschenk für Kinder von 7 bis 10 Jahren empfehlen wir:

### Rust und Freude,

eine Gedichtsammlung für Kinder, herausgegeben von R. Biobl und H. Wenzel, Lehrer in Berlin, mit colorirten Bildern. 25 sgr. Schulausgabe 15 sgr.

### Album poétique pour la jeunesse,

par Marie Meyer, avec un mot de préface par W. Stieffellius. relié 15 sgr.

Durch eine richtige und geschickte Zusammenstellung von Gedichten, welche sich für das Alter von 7 bis 10 Jahren ganz besonders eignen, ist eine Lücke in unserer Literatur ausgefüllt, indem die bisherigen Sammler entweder zu hoch oder zu niedrig griffen. — Fräulein Meyer sowie die Herren Biobl und Wenzel, welche in ihrer Stellung als Lehrer dem größeren Publikum bereits bekannt, werden demselben Bürge für den Werth ihrer Arbeit sein.

**Léon Saunier, Buchhandlung** für deutsche u. ausländische Literatur.

Langgasse 20, nahe der Post.

In Elbing: Alter Markt 38.

### Termin-, Notiz-,

Wand-, Volkskalender, sowie auch Comtoir- und alle Arten Etnis-kalender für das Jahr 1861

sind in grosser Auswahl vorrätig.

**Léon Saunier,**

Buchhandlung

für deutsche und ausländische Literatur.

In Danzig: Langgasse 20.

In Elbing: Alter Markt 38.

### Empfehlenswerthe

**Weihnachts-Geschenke.**

Verlag von Franz Duncker in Berlin.

Elliot, G., Adam Bede. Uebersetzt von Julius Frese. 2 Bde. Eleg. geb. 2 thlr. 15 sgr.

Hartmann, W., Erzählungen eines Unstäten. 2 Bde. Eleg. geb. 3 thlr.

Kompert, L., Am Pflug. Eine Geschichte. 2 Bde. Eleg. geb. 2 thlr. 22 1/2 sgr.

Ruppius, D., Romane aus dem deutsch-amerikanischen Leben.

Der Pedlar. Geb. 12 sgr.

Das Vermächtniß des Pedlars. Geb. 12 sgr.

Geld und Geist. Geb. 12 sgr.

Der Prairie Teufel. Geb. 16 sgr.

Die Ruppius'schen Romane dürften sich sowohl ihres billigen Preises als ihrer anerkannten Beliebtheit wegen namentlich sehr zu kleinen, ansprechenden Geschenken eignen.

Vorrätig in allen guten Buchhandlungen.

**Léon Saunier, Buchhandlung** für deutsche u. ausländische Literatur,

Langgasse 20, nahe der Post.

In Elbing: Alter Markt 38.

Gottlonsachen, das Neueste, hält stets auf Lager und empfiehlt billigt

**J. L. Preuss, Portefaisengasse 3.**



**Edwin Groening.**